

Dienstag,

Nro. 108

16. September 1862

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.
Steckbrief.

Der ledige Tagelöhner Bern-
hard Braun von Leinzell hat
sich der gegen ihn wegen neunten
Rückfalls in das Vergehen des
erschwernten Bettels eingeleiteten
Untersuchung durch die Flucht
entzogen und zieht wahrscheinlich
auf's Neue auf dem Bettel herum,
weßhalb gebeten wird, auf ihn
sahnden zu lassen und ihn auf
Betreten wohlverwahrt durch Land-
jäger hieher liefern zu lassen, weil
er früher schon mehrmals auf dem
Transport entsprungen ist.

Den 11. Sept. 1862.

R. Oberamt.
Schemmel.

Gestaltsbezeichnung: Alter: 26
Jahr, Größe: 5' 6", Haare:
braun, Augen: braun, Nase:
spitzig, Mund: klein.

c^{2]} L o r c h.

Fahrniß-Versteigerung.

In der Wohnung des vorma-
ligen Waldhornwirths Jakob
Lauppe von Lorch wird aus
der Verlassenschaftsmasse seiner
verstorbenen Ehefrau Johanna
geb. Höfer am

Montag den 22. Sept. d. J.
von Morgens 8 Uhr. an eine
Fahrniß-Auktion gegen baare Be-
zahlung abgehalten, wobei insbe-
sondere vorkommen:

Frauenkleider, Betten, Lein-
wand, Küchengeräth, Schrein-
werk, namentlich: einige Tische,
Stühle, 1 Comode, 1 Gläser-
kasten, 1 doppelter Kleider-
kasten, 1 Küchenkasten, 2 Ca-
napé, Bettladen und Truhen,
auch eine Waschmange, aller-
lei Hausrath; einige Fässer,
1 angemachter Wagen mit
eisernen Achsen, 1 dto. mit
holzernen Achsen, 1 Pflug;
ferner 1 Paar Ochsen, 1 Kuh,
1 Kalbe, 1 Läufer Schwein,
2 Gänse, 10 Hühner; Vor-
räthe: ca. 200 Dintelgarben,
ca. 25 Roggarben, ca. 25
Gerstengarben, ca. 120 Haber-

garben, ca. 30 Etr. Heu, ca. c^{2]}
10 Wagen Dung.

Den 8. Sept. 1862.

R. Amts-Notariat.
Aff. Bez.

G m ü n d.
Gesundenes.

1 schwarzseidenes Halstuch;
1 Geldtäschchen mit Geld und
1 kleines, goldenes Etuis.
Näheres bei dem

Stadtschultheißenamt.
Kohn.

Den 13. Sept. 1862.

G m ü n d.
Ausruf.

Nachstehende 2 Stiftungen
werden zur Bewerbung ausge-
schrieben:

- 1) die Dekan Krager'sche Stiftung
mit einem Zinsenertrag von
28 fl. für einen Gewerbslehr-
ling;
- 2) die Dr. Krager'sche Stiftung
für 10 arme Männer, welche
Luch, je 4 1/4 Elle, zu einem
Rock erhalten.

Diejenigen Personen, welche
in den Genuß dieser Stiftungen
eingesetzt werden wollen, haben
sich

innerhalb 8 Tagen
bei der unterzeichneten Stelle zu
melden.

Den 14. Sept. 1862.

Kirchen- u. Schulpflege.
Kraus.

G m ü n d.
Aufforderung.

Der Reinertrag des Stein-
häuser'schen Stiftungs-Vermögen
an Studierende und arme Ver-
wandte kommt demnächst zur
Vertheilung.

Diejenigen Personen, welche
in den Genuß dieser Stiftung
eingewiesen werden wollen, wer-
den aufgefordert, sich

innerhalb 8 Tagen
beim Unterzeichneten zu melden.
Den 15. Sept. 1862.

Kirchen- u. Schulpflege
Kraus.

Welzheim.

Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Winterschafwaide,
welche 500 Stück ernährt, wird
am

Samstag den 20. d. M.

Vormittags 10 Uhr
von Martini 1862 bis Ambrosi
1863 auf hiesigem Rathhaus ver-
pachtet werden.

Hiezu werden Liebhaber mit
dem Anfügen eingeladen, daß die
Waide gesund ist, die zur Ueber-
winterung der Schafe erforderlichen
Stallungen in angemessenster Be-
schaffenheit von der Stadtgemeinde
eingeräumt werden und dem Pächter
Gelegenheit gegeben ist, von der-
selben ca. 500 Etr. Futter guter
Qualität um entsprechenden Preis
erwerben zu können.

Auswärtige Pacht Liebhaber ha-
ben sich mit gemeinderäthlichen
Vermögens-Zeugnissen zu versehen.
Den 10. Sept. 1862.

Gemeinderath.

Irthümlicher Weise hieß es
in letzter Nummer in obiger Be-
kannmachung Montag, anstatt:
„S a m s t a g“ den 20 d. M.
D. Red.

c^{2]} Rudersberg.
Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde-Jagd dahier
auf etwa 3,300 Morgen wird
wegen Verlegung des bisherigen
Pächters am

Montag den 22. dieß
Vormittags 11 Uhr
auf 6 Jahre an den Meistbieten-
den verpachtet werden, wozu man
die Jagd-Liebhaber einladet.

Den 9. Sept. 1862.

Gemeinderath.

c^{2]} M u r r h a r d t.
Markt-Anzeige.

Der hiesige Schafmarkt findet
in diesem Jahr am

Freitag den 14. November
statt. Der zahlreiche Besuch des
Markts von Verkäufern und
Käufern im vorigen Jahr läßt
auch für dieses Jahr mit ziem-

licher Sicherheit einen zahlreichen
Marktbesuch hoffen.

Verkäufer und Käufer werden
freundlichst hiezu eingeladen.

Den 10. Sept. 1862.

Gemeinderath.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Fahrniß-Auktion.

Unterzeichnete hält am Diens-
tag den 16. und Mittwoch den 17.
dieses in ihrer Wohnung beim
Kornhaus eine Fahrniß-Auktion
durch alle Rubriken, wobei be-
sonders vorkommt:

- 1) eine noch gut erhaltene Drot-
sche, Pferdsgeschirr, Sattelzeug
und eine Habertruche.
- 2) Schreinwerk, worunter Sopha,
Sessel, Glaskasten, ein Auszug-
und andere Tische.
- 3) Herrentleider und Leibweßzeug.
- 4) Kübelgeschirr, wobei ein bei-
nahe noch neuer Badezuber,
ein zwei- und ein dreieimeriges
Weinfaß.
- 5) Ungefähr 3 Eimer 1857r und
1858r Wein, welcher auch in
kleineren Quantitäten abgegeben
wird.

Die unter Rubrik 1, 4 und
5 bezeichneten Gegenstände kom-
men erst am Mittwoch vor.

Kaufsliebhaber sind höflich ein-
geladen.

Dr. Faber's Wth.

G m ü n d.
Verkauf.

Das Nachhalmgras von 7
Morgen, sowie 2 Stiegen, und
40 Simri Mostobst verkauft
Kirchen- und Schulpflege
Kraus.

G m ü n d.
Zu verkaufen.

Ein Kinderwägelchen hat billig
zu verkaufen. Wer? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.

Einen eichenen 16' langen
Kostrog hat aus Auftrag zu
verkaufen

Hirner, Zimmermstr.

c²] **G m ü n d.**
Lampen-Gesuch.
 Es werden 2 Moderateur-
 Hängelampen zu kaufen gesucht.
 Das Nähere bei der
 Redaktion.

G m ü n d.
Logis-Gesuch.
 Für einen oder zwei Herren
 mit Möbel wird sogleich oder bis
 1. Oktober ein Logis gesucht.
 Näheres bei der
 Redaktion.

G m ü n d.
Ein Lederkoffer sucht zu
 kaufen. Wer? sagt die
 Redaktion.

Der Königl. bayer. privilegirte
 Hofmann'sche

Zahn-Balsam,
 welcher die heftigsten Schmerzen
 in einer Minute stillt, das Zahn-
 fleisch kräftigt, die wackelnden Zähne
 befestigt, die gesunden Zähne sehr
 schön erhält, die angegriffenen vor
 ganzlichem Verderben schützt, und
 einen angenehmen Geruch im Munde
 hervorbringt, ist zu haben bei
 Sgnaz Deibele in Gmünd

Zeugniß:
 Unter den vielen Attesten, welche
 die Heilkräfte des Hofmann'schen
 Zahn-Balsams bestätigen, wollen
 wir nur eines hervorheben:
 Der Unterzeichnete überzeugte

sich bei eigenen Zahnschmerzen
 (Folge cariöser Verderbnisses
 eines Backenzahnes) von der
 ausgezeichneten u. andauernden
 schmerzstillenden Wirkung des
 Zahn-Balsams des Hofmanners
 Hofmann dahier.

Dieses Mittel hat noch das
 vor andern Zahnmitteln sehr
 Empfehlenswerthe, daß ihm der
 widerliche unangenehme Ge-
 schmack und Geruchs-Eindruck
 aller andern fehlt.

Dies bezeugt:
 München, 2. Oktober 1855,
 Dr. v. Weißbrod,

G m ü n d.
Eingestellter Hund.
 Verstorbenen Donnerstag Abend
 hat sich bei Ankunft des letzten
 Bahnzugs ein schwarz-grauer
 Mattenfänger eingestellt. Der
 rechtmäßige Eigentümer kann
 denselben gegen Ersatz der Ein-
 rückungsgebühr in Empfang neh-
 men bei

Müller,
 auf der Bahnhof-
 Restauration.

G m ü n d.
Verlorenes.
 Sonntag Abend ist auf dem
 Bahnhof eine goldene Broche
 verloren gegangen. Der redliche
 Finder wolle solche gegen Beloh-
 nung abgeben bei der
 Redaktion.

G m ü n d.
Empfehlung.

Genähte Corsetten mit Mechanik, grau und weiß, von
 fl. 2 bis fl. 5 per Stück.

Leinene Taschentücher von 18—54 kr. per Stück,
 dto. für Kinder weiß und farbig, von 10—15 kr. pr. St.,
 ächte Battisttaschentücher von 30 kr. bis fl. 2 per Stück.

Filet gewobene Tischdecken, Comoddecken und Schoner, Herrn-
 und Frauenhemden, sowie alle Farben wollenes Strickgarn em-
 pfehl zu den billigsten Preisen

Clothilde Biehler.

G m ü n d.
Empfehlung.

Den H. H. Fabrikanten und Kaufleuten empfehle ich mein
 schönes Lager von solirten Copie-Bücher mit 500, 750 und
 1000 Folio, und Register zu den niedrigsten Fabrikpreisen.

Sowie jede Art linirte Comptoir-Bücher, von deutsch und
 holländisch Papier, nach Muster pünktlichst linirt zu den billig-
 sten Preisen.

Dom. Betz,
 Buchbinder
 beim Seminar

G m ü n d.
Anzeige & Empfehlung.

Der Unterzeichnete bietet seine aufs Beste eingerichtete
 durch Wasserkraft betriebene

M o s t e r e i

sowohl in größeren als auch in ganz kleinen Quantitäten einer
 verehrlichen Einwohnerschaft zur gefälligen Benützung an.

Fr. Currie.

Für Augenleidende.

Von Dr. C. Weller, Augenarzt in Dresden, ist erschienen
 Das Licht des Auges und dessen Erhaltung wie Pflege
 Zweite Auflage. — 9 Bogen. — und wird Dr. C. Weller nächsten
 Donnerstag den 18. September von früh 8¹/₂ bis Nachm. 5 Uhr in Gmünd (Gasthof zu den drei Mohren) anwesend sein.

Städtisches.

Ueber den Verkauf der hiesigen Gasfabrik

des L. A. Niedinger an eine Aktien-Gesellschaft haben Gemeinderath und Bürgerausschuß am 31. Juli d. S. folgendes verhandelt:

Für den eingetretenen Fall gedachten Verkaufs der Gasfabrik an ein neben dem Verkäufer und 4 weiteren Mitgliedern bestehendes Comité für Gründung einer Aktien-Gesellschaft um die Summe von 130,000 fl. bestimmt der mit dem Bau-Unternehmer, Herrn Niedinger, am 15. April 1861 abgeschlossene Vertrag in §. 29:

„Dem Unternehmer, L. A. Niedinger, ist gestattet, seine durch den Vertrag festgesetzten Rechte und Verbindlichkeiten ganz oder theilweise an Andere abzutreten. Die Stadt hat übrigens das Recht, auch während der Zeit der Concessionsdauer die Anstalt in der Art zu erwerben, daß der Stadt bei einer etwaigen Veräußerung von Seiten des L. A. Niedinger ein Einstandsrecht durch Kauf unter gleichen Bedingungen zusteht. Im Todesfall des Unternehmers gehen alle seine Rechte und Verbindlichkeiten auf seine Rechtsnachfolger über. Ist der Cessionar eine Aktien-Gesellschaft, so müssen die Statuten der Stadtbehörde zur Vereinbarung vorgelegt werden.“

Die für Prüfung des vorgelegten Kauf- und Gesellschaftsvertrags, sowie der Gesellschafts-Statuten, sowie für die Vorberathung dieses Gegenstandes überhaupt vom Gemeinderathe be-

stellte Commission hat unter Abgabe ihres Gutachtens vor Allem ihr Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Stadt jetzt schon in die Lage komme, von ihrem vertragsmäßig stipulirten Einstandsrecht Gebrauch machen zu müssen; bei dem Abschluß der Uebereinkunft mit Herrn Niedinger haben gewiß alle Mitglieder der bürgerlichen Collegien erwartet, derselbe werde die von ihm erbaute und in Betrieb gesetzte Gasfabrik wenigstens während einer kleinen Reihe von Jahren in Selbstverwaltung behalten; statt dessen trete Herr Niedinger jetzt schon nach wenigen Monaten, mit einem Verkaufsprojekt hervor, zu einer Zeit, wo noch gar keine Erfahrung über das größere oder geringere Gedeihen der Anstalt möglich geworden sei. Herr Niedinger habe zwar eine Berechnung über den wahrscheinlichen Gas-Consum und das Rein-Erträgniß seiner Fabrik pro Mai 1862/63 vorgelegt, die Commission, welche diese Rechnung geprüft und mit den Büchern der Fabrik verglichen habe, habe aber gefunden, daß der wirkliche Gas-Verbrauch seit Eröffnung der Fabrik bis jetzt, obgleich die Beteiligte des Publicums alle Erwartung übertroffen habe, doch hinter der Niedinger'schen Annahme zurückgeblieben sei. Die Niedinger'sche Berechnung stütze sich auf die günstigsten Voraussetzungen und nehme auf außergewöhnliche Zeitverhältnisse, auf Geschäftsstockung in dem hiesigen Bijouteriegewerbe, das am meisten Gas verbrauche, keine Rücksicht. Die Commission ist der Ansicht, daß auch in der Zukunft der wirkliche Gas-Consum und somit der Nutzen, den die Fabrik abwerfe und den Herrn Niedinger auf nahezu 7% be-

rechne, ein erheblich geringerer sein werde, als Herr Niedinger annehme; sie hält sich um so weniger von der nachhaltigen großen Rentabilität der Gasfabrik vollkommen versichert, als den einzelnen Fabrikbesigern laut des von der Stadt mit Niedinger abgeschlossenen Vertrages vom 15. April 1861 nicht verboten worden, für ihre Fabriklokale eigene kleine Gasbeleuchtungs-Einrichtungen zu treffen, wozu bei den fortschreitenden Erfindungen in diesem Zweige der Technik leicht der eine oder andere Fabrikant sich veranlaßt sehen dürfte und wodurch dann der Consum der Gasfabrik selbst bedeutend beeinträchtigt würde.

Die von der Commission sich gestellte Frage: ob es für die Stadt ein nützlich Geschäft sei, ein Capital von 130,000 fl. auf den Ankauf der Gasfabrik zu verwenden, und diese auf eigene Rechnung fortzuführen; oder die Fabrik der Aktien-Gesellschaft zu überlassen? hat sie dahin beantwortet, daß bei dem Mangel aller sicheren Anhaltspunkte über die künftige Rentabilität des Geschäfts der Ankauf der Fabrik um eine so beträchtliche Summe für die Stadtgemeinde als eine gewagte Speculation erscheine und deshalb nicht befürwortet werden könne. Die Befürchtung, welche hier und da schon aufgetaucht sei, als ob die Aktien-Gesellschaft ihr Monopol auf jede Weise zum Nachtheil des Publikums ausbeuten werde, vermöge die Commission nicht zu theilen, einestheils, weil durch den Vertrag mit Niedinger vom 15. April 1861, in dessen Rechte und Verbindlichkeiten die Aktien-Gesellschaft eintrete, dagegen schon Fürsorge getroffen sei und dann, weil es des Nutzens wegen im eigenen Interesse der Gasfabrik gelegen sei, das Publikum gut zu bedienen.

Die bürgerlichen Collegien, mit Ausnahme der Gemeinderathsmitglieder, Herren Buhl und Zieher, welche in Gemeinschaft mit Herrn Stadtpfleger Hahn, beordert waren, von dem Betrieb der städtischen Gasfabrik in Ulm an Ort und Stelle Einsicht zu nehmen, und welche für den Ankauf der Gasfabrik stimmten, theilten vollständig die Ansicht der Commission und haben den Vertrag vom 8. Mai 1862 über den Verkauf der Niedinger'schen Gasfabrik an die statutenmäßigen Vertreter der zu gründenden Aktien-Gesellschaft, u. z. die Herren L. A. Niedinger, Fabrikant Rupert Walter, Hospitalverwalter Bichler, Apotheker Kayser und Fabrikverwalter Geyer, sowie den Gesellschaftsvertrag und die Statuten unter der Bedingung genehmigt, daß die Aktien-Gesellschaft ganz dieselben Rechte und Verpflichtungen gegenüber von der Stadt Gmünd übernimmt, welche in dem von der Stadt mit Niedinger am 15. April 1861 abgeschlossenen Vertrag vorgeesehen sind, und zwar auf die Dauer von 36 Jahren vom Tag der Beleuchtungs-Eröffnung an gerechnet, so daß also Art. 24 der Gesellschafts-Statuten, wornach die Dauer der Aktien-Gesellschaft auf 60 Jahre festgesetzt ist, auf die Concessions-Bestimmung keinen Einfluß äußern kann. Hierbei wurde ausdrücklich noch hervorgehoben, daß nach §. 28. des oft genannten Vertrags die Aktien-Gesellschaft ihr Domicil und ihren Gerichtsstand in Gmünd haben muß, und etwaige Aenderungen des Gesellschaftsvertrags und der Statuten der Genehmigung des Gemeinderaths zu unterstellen sind. Sollten einzelne Bestimmungen des Vertrags und der Statuten verschiedene Auslegungen zulassen, so ist einzig und allein der Vertrag vom 15. April 1861 maßgebend.

Nach Art. 8 der Statuten haben die Mitglieder der Gesellschaft, die Aktien-Inhaber über den Nominalbetrag ihrer Aktien hinaus niemals eine Haftungs-Verbindlichkeit. — Obwohl nun §. 29 des Vertrags vom 15. April 1861 dem Niedinger das Recht vindicirt, seine durch den Vertrag festgesetzten Rechte und Verbindlichkeiten ganz oder theilweise an Andere, insbesondere eine Aktien-Gesellschaft abzutreten, so vermag deswegen der Gemeinderath doch nicht, den Herrn Niedinger seiner durch den Vertrag gegenüber von der Stadt übernommenen Verpflichtung zu entheben, da der Fall möglich wäre, daß die Aktien-Inhaber eben weil sie nur bis zu einem gewissen Grad haftbar sind, ihren vertragmäßigen Obliegenheiten nicht mehr nachkommen könnten. Es wurde deshalb an die Genehmigung des Uebergangs der Gasfabrik an die Aktiengesellschaft die ausdrückliche Bedingung geknüpft, daß nicht nur L. A. Niedinger, sondern auch die übrigen oben genannten Mitglieder des Gründungscomités, oder ihre Rechtsnachfolger für alle Nachtheile, welche der Stadtgemeinde

und dem Publikum in Gmünd durch die Aktien-Gesellschaft zugehen sollten, während der Concessionsdauer in solidum subsidiär haftbar bleiben.

Mit höchster Genehmigung werden vom 1. October d. J. an bei jeder inländischen Briepostexpedition neben den Freimarken auch gestempelte Couverts zur Frankirung der Briefe in den Sorten zu 3, 6 und 9 kr. in zwei Formaten gegen den durch den Stempel ausgedrückten Werthbetrag ausgegeben. Der Stempel auf den Couverts ist für die entsprechenden Werthbeträge von 3 kr. in rother Farbe, zu 6 kr. in blauer Farbe, zu 9 kr. in brauner Farbe ausgedrückt. Auf die Frei-Couverts finden die im §. 33 der Posttransportordnung vom 14. Juni 1861 hinsichtlich der Freimarken enthaltenen Bestimmungen ebenfalls Anwendung. Sodann werden die inländischen Brief-Freimarken zur Herstellung einer Gleichförmigkeit mit den Farben der Freicouvert-Stempel und mit den Farben der entsprechenden Werthbeträge der Freimarken und Couvertstempel in den andern Postvereinsgebieten, künftig in folgenden Farben, nämlich: die 1 kr. Marken grün, 3 kr. Marken roth, 6 kr. Marken blau, 9 kr. Marken braun, 18 kr. Marken orange gedruckt werden. Die in den älteren Farben gedruckten Freimarken bleiben neben den neuen Marken in Gültigkeit.

Stuttgart, 13. Sept. Wie wir wissen, haben Seine königliche Majestät für die kirchliche Feier Höchst Ihres diesjährigen Geburtstages aus Psalm 31, 16 die Worte: „Meine Zeit stehet in Deinen Händen“ zum Texte gewählt.

Paris, 10. Sept. Die Truppentransporte nach Mexiko haben Unglück. Nachdem bei den Einschiffungen ganz unglaubliche Confusionen vorgekommen sind, erfährt man jetzt, daß ein Schiff auf der Rhede von Gibraltar verbrannt ist und daß ein anderes Schiff mit einem andern französischen Fahrzeug zusammenstieß und so beschädigt wurde, daß es die Reise nicht fortsetzen konnte.

London, 13. Sept. Die M. Post behauptet: Mazzini drohe mit wiederholten Verschwörungen in der Art Drini's. Die Behörden Frankreichs und Englands seien benachrichtigt und mit Ueberwachung beschäftigt. Die englische Regierung könne vermöge des neuen Gesetzes solche Verbrechen nicht nur bestrafen, sondern auch im Voraus verhindern.

Turin, 13. Sept. Der Zustand Garibaldi's hat sich gebessert, das Fieber ist leicht, die Schmerzen haben aufgehört, die Eiterung reichlich. (Dies wird telegraphirt, weil gestern an den Börsen entgegengesetzte Nachrichten über den Zustand des Verwundeten kursirten)

Man schreibt dem Constitutionel unter Anderem aus Turin vom 8 d. M. „Abbe Stellardi, Almosenier des Königs ist vor zwei Tagen nach Rom abgereist. Er überbringt dem heil. Vater ein eigenhändiges Schreiben seiner Pathin der Prinzessin Pia, welche ihm ihre bevorstehende Heirath mit dem König von Portugal anzeigt. Man sagt, Abbe Stellardi sei gleichfalls Uebersbringer eines Privat Schreibens des Königs für den Papst, und in gewissen Kreisen legt man dieser Reise eine große politische Wichtigkeit bei, ohne daß man wüßte aus welchem Grunde.

Die Berichte der Konstantinopeler Blätter über die Ursachen der Megeleien, welche am 14. Aug. in dem Dorfe Ketmani, bei Marasch in Syrien, stattfanden, weichen von einander ab. Das Journal von Konstantinopel beschuldigt die Christen, das muslimännische Dorf angegriffen zu haben, worauf Aziz Pascha die Angreifer streng bestraft habe. Der Courier d'Orient dagegen beschuldigt Aziz, die Armenier entwaффnet, 200 Männer, Frauen und Kinder ermordet, und das Dorf und das benachbarte Kloster geplündert und eingedäschert zu haben.

New-York, 5. Sept. Gestern fiel eine bedeutende Schlacht zwischen General Pope und den Rebellen vor. Pope wurde geschlagen, zog sich aber in guter Ordnung mit seiner Armee nach Centreville zurück. Der Verlust der Unionisten an Offizieren ist enorm. Mehrere Generale und Obersten sind getödtet. Die Bundesarmee hat wieder den Bull's Run auf ihrem Rückzug durchschritten.

New-York, 5. Sept., Abends. Das Rebellenheer behauptet noch die nämliche Stellung in der Umgegend Washingtons wie vor seinem Abzug nach der Halbinsel. Die Bundesstruppen haben Baton Rouge geräumt. Die Rebellen unter Breckenridge bedrohen New-Orleans mit 50,000 Mann. Buttler trifft umfassende Vertheidigungsanstalten.

New-York, 2. Sept. Weitere Kämpfe haben stattgefunden nachdem Banks sich mit Pope bei Centreville vereinigt hatte. Ein Gerücht sagt: Jackson sei verwundet. Burnside hat am 31. Aug. Friedricksburg geräumt und sich nach Aquia Creek zurückgezogen unter Deckung der auf dem Potomac postirten Bundeskanonenboote. Rebellenreiterwachen wurden in der Nähe der Kettenbrücke bei Washington gesehen. Die Loyalität M'Clellans wird von der Presse verdächtigt, auch das Vertrauen in Pope ist erschüttert. Die Rebellen machen furchtbare Bewegungen in Kentucky. Die Bundesstruppen haben Lexington geräumt, wo ungefähr 30,000 Rebellen stehen. Die Aufregung ist grenzenlos. In Cincinnati, Newport und Louisville sind alle männlichen Bewohner zum Kriegsdienst aufgerufen. Bei Bolivar in Tennessee sind die Rebellen geschlagen.

Der Doge von Venedig.

(Fortsetzung.)

Schon klirrten die letzten Riegel der Pforte, schon streckte Montalto seinen Freunden die Hände entgegen, als sich plötzlich die Scene schrecklich verwandelte. Mehrere Kanonenschüsse erschütterten die Luft und der Schreienruf: „Flieht!“ ertönte von allen Seiten. Kapitän Veronti war mit zwei Galeeren soeben an der, an den Kanal grenzenden, nur wenig bewachten Seite des Gefängnisses gelandet und die Soldaten des Dogen drangen mit unwiderrstehlicher Gewalt auf die Rebellen ein. Vergebens warf sich der Genuese Manfredo mit einer kleinen Schaar ihnen entgegen, vergebens versuchte Meli mit seinen Anhängern sie aufzuhalten. Beide wurden zurückgeschlagen und mußten ihr Heil in der Flucht suchen. Nur Tebaldo Frangipani hielt Stand und seine kleine Schaar schlug sich, den indessen besreiten Montalto mit seiner Tochter in ihrer Mitte, tapfer durch die anstürmenden Soldaten. Schon glaubte Tebaldo seine Schützlinge gerettet, als eine Kugel den Admiral bewußlos zu Boden schmetterte. Tebaldo beugte sich zu ihm nieder, alles Leben schien aus seiner Brust entwichen zu sein, und mit blutendem Herzen mußte der tapfere Jüngling entfliehen, um keine Beute der rachsüchtigen Sieger zu werden, während Laura ohnmächtig neben ihrem Vater zur Erde sank.

Jetzt war der Kampf bald entschieden.

Die Dalmatier gewannen von Stunde zu Stunde mehr Raum und schon nach einer halben Stunde war Veronti Sieger und im Besitze des Gefängnisses.

Sogleich ließ er unter den Gefallenen nach dem Admiral forschen.

Montalto wurde unweit des Gefängnisses gefunden und wurde, da noch Leben in ihm war, nebst seiner bereits aus ihrer Ohnmacht erwachten Tochter in seinen Kerker zurückgetragen. Veronti ließ ihm alle mögliche Hülfe zukommen, aber erst nach einigen Stunden erwachte der Greis zu neuem Leben.

Ohne seine Tochter zu erblicken, welche weinend an seiner Seite saß, richtete er sich empor und fragte:

„Wer hat gefestigt?“

„Der Doge,“ flüsterte Laura.

„Der Doge?“ rief der Greis. „Dann bin ich verloren.“

„Doch nein, noch lebt ja Fallieri, noch leben Lambertti und Frangipani. Hier hat der Doge gefestigt, aber in der Senatsitzung nicht. Es kann nicht anders sein. Es gäbe kein Recht mehr im Himmel, wenn er gefestigt hätte.“

Vor Aufregung zitternd, erhob er sich von seinem Lager und umarmte seine weinende Tochter, indem er sie zu trösten versuchte.

Ein anhaltendes Geräusch, welches aus dem Hofe des Gefängnisses heraufblöte, unterbrach ihn.

„Was ist das?“ rief er erbleichend. „Sollte der Kampf schon entschieden sein?“

Ohne daß Laura es verhindern konnte, eilte er an's Fenster und öffnete es. Doch kaum hatte er einen Blick hinausgeworfen, als er mit einem lauten Schrei zurücktaumelte. Er hatte die drei Senatoren, auf die er seine letzten Hoffnungen gesetzt, gefesselt und von Soldaten eskortirt in das Gefängniß eintreten sehen.

„Jetzt ist Alles aus und meine letzte Hoffnung zertrümmert.“ Laura versuchte ihn zu trösten, obwohl sie selbst des Trostes bedurft hätte.

„Noch kann ja Alles gut werden. Morgen kehrt Armand zurück,“ sagte sie.

„Du kennst den Dogen nicht,“ rief Montalto. „Er wird nicht bis morgen warten, um sich zu rächen! Schon lange hat er auf eine Gelegenheit gehofft, mich gänzlich zu vernichten. So lange ich lebe, ist seine Herrschaft gefährdet, heute ist endlich die Stunde gekommen, in der er mich morden lassen kann, ohne daß der Senat ihn daran hindert, und glaube nur, Laura, er wird diese Gelegenheit nicht unbenutzt vorüberfließen lassen.“

Mit einem wehmüthigen Lächeln setzte er sich auf das Krankenlager nieder und schaute vor sich hin. Unverwandt blickte Laura ihn an, indem heiße Thränen über ihre Wangen rollten. Alles, selbst Armand, war in diesem Augenblicke vergessen, ihre Seele beschäftigte sich nur mit dem Schicksale ihres geliebten Vaters. Das plötzliche Klirren der Riegel an der Kerkerthür schreckte sie empor, auch Montalto erhob sich und schaute nach der Pforte hin, welche sich in demselben Augenblicke öffnete. Veronti, von mehreren Offizieren begleitet, erschien auf der Schwelle.

„Herr Admiral,“ sagte der alte Krieger, indem eine leichte Röthe über seine Züge flog. „Seine Hoheit, der Doge sendet mich zu Euch.“

„Um mir mein Todesurtheil anzukündigen? Nicht Signor?“ fragte Montalto ruhig.

„So ist es, Herr Admiral,“ fuhr Veronti fort, mit Mühe nur die Bewegung bekämpfend, welche in seinem Innern tobte.

Mit einem herzerreißenden Schrei sank Laura auf das Lager ihres Vaters nieder.

„Ich mußte es, Signor, ehe ihr eintratet,“ sagte Montalto, „daß ich dem Haffe des Tyrannen zum Opfer fallen würde. Wann soll das Urtheil vollzogen werden?“ setzte er leise hinzu.

„In zwei Stunden,“ antwortete der Galeerencapitain ebenso leise.

„Schon so bald? Arme Laura!“ flüsterte Montalto mit einem raschen Blick auf sein Kind. „Wie lautet der Befehl des Dogen in Bezug auf meine Tochter, Signor?“ fuhr er laut fort.

„Der Befehl, den ich erhalten, betrifft nur Euch,“ erwiderte Veronti.

„Ich danke Euch, Veronti,“ rief Montalto mit Wärme, dem Kapitän die Hand entgegenstreckend. „Ihr waret mein Freund, Ihr seid es noch, nicht wahr? Ich täusche mich nicht!“

„Ja, Herr Admiral,“ entgegnete der greise Krieger, die ihm dargebotene Hand an die Lippen drückend, „das bin ich noch.“

„So werdet ihr meine Tochter beschützen, bis der Staatssekretair Surville aus Padua zurückgekehrt ist. Ihm werdet Ihr Laura übergeben und diesen Brief einhändigen. Er enthält meinen letzten Willen.“

„Ich verspreche Euch, alles das zu erfüllen,“ rief Veronti, indem er nur mit Mühe seiner Bewegung Herr wurde.

„Ich danke Euch für diesen letzten Trost. Lebt wohl, Capitain.“

(Fortsetzung folgt.)

G m ü n d.

Nach der am heutigen Tage in hiesiger Schranne vorgenommenen Fruchtwägung berechnet sich der durchschnittliche Erlös aus 1 Sri. Kernen bei 31 Pfd. mittl. Gewicht auf 2 fl. 5 kr. 1 „ Gerste „ 30 „ 1 fl. 12 kr. Den 10. Sept. 1862. „Schranken-Auffeher“ Joh. R u d o l p h.